

Das ABC der Schreibkunst

20.04.2012 | 18:28 | CLAUDIA DABRINGER (Die Presse)

Schreiben können wir alle. Oder doch nicht? Wer kann sich schon Autor nennen? Doch texten für den Beruf kann man sich aneignen – vom Seminar bis zum Masterstudium.

Groß war die Verwunderung der fachlich versierten Chemikerin, als eine ihrer bereits öffentlich vorgetragenen Arbeiten in einem Magazin abgedruckt werden sollte: Der Lektor hatte doch tatsächlich Änderungen vorgeschlagen! Waren Fehler aufgetaucht? Oder war diese Person einfach anmaßend? Weder noch, wie im Gespräch der beiden klar wurde: Der Lektor machte nur seinen Job. Und die Fachfrau lernte, was viele nicht wissen: dass Texte je nach Verwendung ganz andere Kriterien aufweisen müssen, um gut zu sein. Die Unterschiede werden klar, wenn man sich Textformen wie E-Mails, Vorträge oder wissenschaftliche Arbeiten vor Augen führt.

In den USA beschäftigt man sich schon länger mit solchen Fragen: Im 19. Jahrhundert tauchte an amerikanischen Universitäten der Begriff „creative writing“ auf und meinte damit praktische Schreibmethoden auf der Basis von Ideenfindung, zu denen jeder angeleitet werden kann. Im angloamerikanischen Raum hat kreatives Schreiben eine lange Tradition, auch an zahlreichen Universitäten.

Institutionalisierte Sprachkunst

In deutschsprachigen Ländern sind Ausbildungen dieser Art spärlich gesät. „Seit einigen Jahren entwickeln sich Angebote in Form von Schreibwerkstätten, auch die Schule der Dichtung hat sich in dieser Richtung engagiert. Institutionalisiert wurde kreatives Schreiben erst 2009 mit unserem Studiengang für Sprachkunst“, sagt Robert Schindel, Vorstand des Instituts an der Universität für angewandte Kunst. Sechs Semester dauert das Bachelorstudium, dessen erste Absolventen heuer die Alma Mater verlassen. „250 Bewerber hatten wir, 15 konnten wir aufnehmen. Darunter sind hauptsächlich Maturanten, aber auch Menschen Mitte 20“, erzählt Schindel. Sie müssen sich mit einer Mappe voll Arbeitsproben vorstellen und eine Zulassungsprüfung absolvieren, „damit wir eine Begabung feststellen können“, erläutert der Vorstand. Erfahrung mit dem weiteren beruflichen Werdegang der Absolventen hat man logischerweise noch nicht. Das vergleichbare Angebot des deutschen Literaturinstituts an der Universität Leipzig zeige aber, „dass die meisten nicht selbst Autoren werden, sondern sich im Kunstumfeld betätigen, etwa als Lektoren“.

In Deutschland gibt es neben der Uni Leipzig drei Hochschulen, die eine Ausbildung in diese Richtung anbieten. Zum einen lehrt die Universität Hildesheim mit ihrem sechssemestrigen Bachelorstudium „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“. Auch hier ist ein Nachweis künstlerischen Schaffens zu liefern und eine Eignungsprüfung abzulegen. Weiters bietet die Alice-Salomon-Hochschule in Berlin einen Masterstudiengang zum Thema „Biografisches und Kreatives Schreiben“ an, und zwar für Absolventen im Bereich der Human- und Gesundheitswissenschaften. Sie sollen mit dem Abschluss imstande sein, Schreibförderung in Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit, der präventiven und nachsorgenden Gesundheitsarbeit durchzuführen. Und ebenso in Gebieten wie beruflichem Coaching, Supervision, Kulturarbeit, Erwachsenenbildung und Psychotherapie. An der Hochschule Konstanz beschäftigt sich das Institut für professionelles Schreiben mit Praxis und Theorie des Schreibens, allerdings nicht in Form eines Studiums, sondern in Seminaren und Schreibberatungen.

Sich selbst finden

Kreatives Schreiben als Selbsterfahrung bietet hierzulande das vor zehn Jahren von Judith Wolfsberger gegründete „writer's studio“ in Wien an. Hier kann man beispielsweise eine Ausbildung zum Schreibtrainer absolvieren. „Kreatives Schreiben liegt definitiv im Trend. Es ist eine Facette der Selbstverwirklichung. Auch fordert und fördert das Internet eine neue Schreibkompetenz. Schreiben ist keine Elitesache mehr“, sagt Trainerin Ana Znidar.

Dass es hierzulande so wenige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gibt, führt sie darauf zurück, dass „bei uns die Meinung vorherrscht, schreiben könne man entweder oder nicht, und dass es nicht gelehrt werden kann. Die Methoden und Ansätze des kreativen Schreibens sind bei uns relativ neu und werden erst jetzt langsam von einem breiteren Publikum entdeckt.“ Eine gewisse Schreibkompetenz sei heute in fast jedem Beruf von Bedeutung. „Doch klare, verständliche und gut aufgebaute Texte schreiben zu können ist etwas, was man nicht automatisch kann. Aber man kann es gut lernen und üben.“

Ähnliche Erfahrungen hat auch Birgit Peterson mit Wissenschaftlern gemacht. Sie unterrichtet an der Universität Wien „kreativ publizieren für Wissenschaftlerinnen“ und hat es mit Teilnehmern zu tun, die in einer sehr exklusiven Sprache schreiben (müssen). „In meinem Seminar prallen oft Welten aufeinander, da viele nicht gewohnt sind, allgemein verständlich zu schreiben. Doch wenn es die Teilnehmer versuchen, ändert sich oft etwas in ihrer Wahrnehmung.“

© DiePresse.com